

Flöhe, Zecken, Stechmücken und Co

Die sogenannten Reisekrankheiten (Babesiose, Anaplasmosen, Ehrlichiose, Leishmaniose, Dirofilariose) die noch bis vor ein paar Jahren vor allem im Mittelmeerraum vorkamen, haben in den letzten Jahren auch in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen und werden immer häufiger in der tierärztlichen Praxis diagnostiziert.

Umso wichtiger ist ein wirksamer Schutz vor Zecken, Mücken und Flöhen, um die Übertragung der Erreger und damit Erkrankungen des Hundes zu vermeiden.

Flöhe

Flöhe sind die häufigsten Lästlinge bei Hunden und Katzen. Es gibt verschiedene Arten dieser Insekten z.B. den Hunde-, Katzen-, Kaninchen-, Igel-, Hühner- und Menschenfloh. Bei ihrer Blutmahlzeit sind die Flöhe meist nicht sehr wählerisch, sodass auch der Mensch durchaus einmal zu ihrem Opfer werden kann. Ein Flohweibchen produziert mindestens 50 Eier an einem Tag. So stellen die Floheier etwa 50% der Flohpopulation dar. Die Entwicklung der Flöhe ist abhängig von der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit in der Umgebung. Es kann bis zu 360 Tage dauern bis aus einem Ei eine Larve schlüpft. Auch in den Wintermonaten verschwinden die Flöhe nicht, in unseren beheizten Wohnungen und Häusern haben sie gute Bedingungen, um wohlbehalten über den Winter zu kommen.

Für jeden Floh, den Sie auf Ihrem Tier entdecken können, befinden sich 99 in Ihrer Wohnung!

Flöhe übertragen unter anderem den Gurkenkernbandwurm. Hunde und Katzen nehmen infizierte Flöhe bei ihrer täglichen Fellreinigung auf und die im Floh enthaltenen Jungstadien entwickeln sich im Darm zu erwachsenen Bandwürmern. Es sollte deshalb neben der Flohbekämpfung unbedingt eine Entwurmung von Hund oder Katze durchgeführt werden!

Im ungünstigen Fall kann der Flohspeichel auch zu einer Allergie führen, die mit extremem Juckreiz und einer Entzündung der Haut einhergehen kann. Zum Auslösen einer Flohallergie reicht bei empfindlichen Hunden bereits ein einziger Flohstich, da es durch den Flohspeichel zu einer Reaktion mit dem Kollagen in der Haut kommt.

Zecken

Zecken gehören zu den Spinnentieren. Die Entwicklung der Zecken erfolgt vom Ei über Larven- und Nymphenstadien. Larven haben drei Beinpaare, Nymphen und Adulte vier. Jedes Stadium saugt nur einmal Blut, danach wird der Wirt gewechselt. Zecken werden aktiv, wenn die Bodentemperatur auf 5 bis 7 °C ansteigt. Da sie sich optimal bei Temperaturen zwischen 17 – 20 °C oder einer relativen Luftfeuchtigkeit

von 80 – 95 % entwickeln, kommt es meist im Frühjahr und im Herbst zu den Höhepunkten der Zeckenplage.

Sobald die Temperaturen über 7 Grad Celsius steigen, verlassen Zecken ihr winterliches Versteck, suchen sich den nächsten Wirt und können mit einem Stich Krankheiten übertragen. In Deutschland ist die Borreliose die häufigste durch Zecken übertragene Infektionskrankheit bei Mensch und Hund. Daneben übertragen Zecken auch weitere Krankheiten wie Babesiose, Ehrlichiose und Anaplasmosen.

Von März bis September ist Zeckensaison in Deutschland!

Tipps

- Vermeidung von Zeckengebieten (Unterholz, Auwälder)
- Absuchen des Tieres nach jedem Spaziergang und Absammeln der wandernden Zecken. (Zecken benötigen bis zu 2 Stunden, um sich den richtigen Platz für den Saugakt zu suchen.)
- Zecken die sich bereits angesaugt haben, werden mit einer Pinzette oder Zeckenzange heraus gezogen oder gedreht
- Verwendung von Präparaten gegen Zecken. Lassen Sie sich beraten welches Mittel für Ihr Tier das Beste ist. Es stehen mittlerweile eine Vielzahl von Präparaten zur Verfügung. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, dass das Mittel nicht nur eine zeckenabtötende Wirkung hat sondern auch eine sogenannte repellierende Wirkung besitzt. Dies bedeutet, dass die Zecke durch Geruchsstoffe davon abgehalten wird, den Wirt zu befallen

Wichtig ist, die genauen Herstellerangaben zum Gebrauch zu lesen. Eine falsche Benutzung führt oft zur Unwirksamkeit des Präparates.

Achtung: einige Zeckenmittel, die bei Hunden angewendet werden, sind für Katzen unverträglich

Borreliose (Lyme-Disease)

Die Infektionserreger sind Borrelia-Bakterien aus der Gruppe der Spirochäten, mit den wichtigsten Vertretern Borrelia burgdorferi, Borrelia afzelii und Borrelia garinii.

In Deutschland ist die Borreliose flächendeckend verbreitet. In Europa tritt sie auch in Bulgarien, England, Frankreich, Italien (Norden), Kroatien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, Slowenien, Spanien (Norden), Tschechien und Ungarn auf. Abhängig vom Gebiet sind bis zu 85% aller Zecken mit Borrelien infiziert.

Der Erreger wird von der Zecke während der Blutmahlzeit über den Speichel übertragen.

Es wird vermutet, dass nur 5% der infizierten Hunde auch wirklich Krankheitszeichen entwickeln. Die Tiere zeigen Symptome wie Fieber, Appetitlosigkeit und Teilnahmslosigkeit. Danach folgt eine meist mehrmonatige Phase ohne Krankheitszeichen. Erst wesentlich später kommt es oft zu vorübergehenden

Lahmheiten und/ oder Gelenkentzündungen unterschiedlichen Ausmaßes. Im späten Stadium kommt es zu Schädigungen der Nieren und des Herzens.

Da Borrelien in der Lage sind Ihre äußere Gestalt zu verändern, werden Sie vom Immunsystem des Wirtes oft nicht erkannt. Eine Heilung ohne Medikamente ist somit nicht möglich.

Eine Infektion bei Katzen ist nicht bekannt.

Es steht auch eine Borreliose- Impfung zur Verfügung.

Babesiose (Piroplasmose, „Hundemalaria“)

Die Babesiose ist eine lebensgefährliche Erkrankung bei Hunden, bei der die roten Blutkörperchen durch Einzeller (*B. canis canis*, *B. canis rossi*, *B. canis vogeli*) befallen und zerstört werden, ähnlich wie bei der Malaria des Menschen. Daher wird die Krankheit auch häufig als „Hundemalaria“ bezeichnet. Die Zeitspanne zwischen der Infektion und dem Auftreten von Symptomen beträgt etwa 5-7 Tage (bis zu 3 Wochen möglich).

In der Regel verläuft die Erkrankung akut und beginnt mit hohem Fieber, starkem Durst, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, schnellem Konditions- und Gewichtsverlust und blutigem Urin. Im weiteren Krankheitsverlauf kommt es zu Blutarmut, die neben Gelbsucht auch einen Kollaps und multiples Organversagen verursachen kann.

Wird die Babesiose nicht rechtzeitig erkannt und behandelt, verläuft die Erkrankung in der Regel tödlich. Zur Behandlung der Babesiose stehen glücklicherweise spezielle Medikamente zur Verfügung. Diese können, zusammen mit einem Präparat zur Zeckenabwehr, auch vorbeugend eingesetzt werden. Das empfiehlt sich z.B. bei einer Reise in Risikogebiete.

Ehrlichiose

Der Erreger der Erkrankung bei Hunden ist das Bakterium *Ehrlichia canis* aus der Gruppe der Rickettsien. Er ist im Gegensatz zu anderen Ehrlichien-Arten nicht für den Menschen gefährlich. *Ehrlichia canis* befällt weiße Blutkörperchen und vermehrt sich in ihnen.

Überträger ist die braune Hundezecke (Vorkommen in Europa ab Zentralfrankreich südwärts in allen Mittelmeerländern, aber durch importierte oder heimreisende Hunde nach Deutschland eingeschleppt, kann sie monatelang in warmen Verstecken etwa in der Garage oder Wohnhäusern überleben).

Die Inkubationszeit liegt zwischen 8 und 20 Tagen. Der Krankheitsverlauf ist sehr oft schleichend und kann unbehandelt über Jahre hinweg zu einer lebensgefährlichen chronischen Ehrlichiose und zur irreversiblen Zerstörung des Knochenmarks führen. Die Symptome sind Fieberschübe, Mattigkeit, Gewichtsverlust, erhöhte Blutungsneigung und schwere Augenerkrankungen.

Im Gegensatz zur Anaplasmosis wird eine unbehandelte Ehrlichiose meist chronisch und kann infolge zunehmender, gegebenenfalls über Jahre andauernder, schleichender Blutungsneigung zum Tod des Tieres führen.

Anaplasmosis

Die Anaplasmosis ist in Deutschland bekannt. In Europa tritt sie auch in Bulgarien, England, Frankreich, Italien (Norden), Kroatien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, Slowenien, Spanien (Norden), Tschechien und Ungarn auf.

Erreger sind die so genannten Anaplasma-Bakterien. In Deutschland ist dies vor allem Anaplasma phagozytophilum.

Sie befallen bestimmte weiße Blutkörperchen, die zum Immunsystem des Hundes gehören und vermehren sich in ihnen. Früher wurden die Infektionen durch Anaplasma-Bakterien als (granulozytäre) Ehrlichiose bezeichnet, da die Anaplasmen eng verwandt mit den bakteriellen Erregern der Ehrlichiose sind.

Überträger ist der Gemeine Holzbock, die häufigste Zecke in Deutschland. Man schätzt, dass hierzulande zwischen 1 und 4 Prozent aller Holzböcke Anaplasma-Bakterien in sich tragen. Da oft auch Borreliose-Erreger in den Zecken vorhanden sind, können beide Erregertypen während eines Zeckenstiches in den Hundekörper gelangen. Dies erschwert die Zuordnung der beobachteten Krankheitssymptome.

Zu den häufigsten Symptomen gehört hohes Fieber und manchmal bleibt dies das einzige Krankheitsanzeichen. Ausserdem können Teilnahmslosigkeit, Gewichtsverlust, Durchfall, Erbrechen, manchmal auch Blutungen und Lahmheiten als Folge von Gelenkentzündungen auftreten. Einige Tiere entwickeln Nervenerkrankungen. Die Infektion verläuft in der Regel nicht chronisch, kann aber erneut auftauchen, wenn das Immunsystem des Hundes in den Monaten nach der Infektion geschwächt ist.

Stechmücken, Kriebelmücken und Gnitten

Diese Insekten sind zwar auch uns lästig, für Hund und Katze aber keine Gefahr. Anders ist es in südlichen Ländern, wo sie gefährliche Erkrankungen (Leishmaniose, Diroliariose) übertragen.

Leishmaniose

Die Leishmaniose kommt im gesamten Mittelmeerraum, Frankreich, Süddeutschland, Schweiz, Osteuropa und evtl. Österreich vor. Überträger ist die Sandmücke (Phlebotomus, Schmetterlingsmücke). Die winzigen Mücken sind nachtaktive Blutsauger und attackieren ihren Wirt vornehmlich an wenig behaarten Stellen, häufig im Kopfbereich an Schnauze und Augen. In den betroffenen Regionen werden alle Hunde regelmäßig von Sandmücken gestochen, jedoch sind nur etwa 20 % mit dem Erreger (Leishmania infantum, ein einzelliger Parasit) infiziert. Auch beim Menschen existieren Leishmaniose-Erkrankungen.

Leishmanien befallen die weißen Blutkörperchen (Fresszellen) im Knochenmark und schädigen die Organe, besonders Leber, Milz und Nieren, unbehandelt bis hin zum Tod des Tieres.

Die Inkubationszeit kann bis zu mehreren Jahren andauern, bevor sich eine chronische Erkrankung entwickelt. Kommt es dann zum Ausbruch, beschleunigt sich der Krankheitsverlauf und kann innerhalb von Wochen zum Tod des Tieres führen.

Symptome einer klinischen Leishmaniosemanifestation können Hautschädigungen, Augenerkrankungen, Durchfall, Lahmheit, sowie allgemeine Trägheit und Appetitlosigkeit, begleitet von schleichendem Gewichtsverlust sein. Hinzu kommen Blutarmut und Nierenversagen.

Unbehandelt ist Leishmaniose für Hunde meist tödlich. Nach Behandlung ist eine Heilung in wenigen Fällen bekannt, aber nicht die Regel. Der Normalfall ist derzeit, dass man bei frühzeitiger Erkennung vielen Hunden nach genauer Diagnostik und nachfolgender, speziell abgestimmter Therapie für einige Zeit, manchmal auch Jahre, ein erträgliches Leben bieten kann

Es existiert keine Impfung, daher gilt genau wie bei der Herzwurmerkrankung der Grundsatz: Schützen Sie Ihren Hund vor Mückenstichen.

Dirofilariose (Herzwurmerkrankung)

Diese Erkrankung wird durch Fadenwürmer (*Dirofilaria immitis*) verursacht und durch stechende Insekten (Stechmücken, Zecken, Flöhe) übertragen.

Diese gelangen als winzige Mikrofilarien zunächst durch die Stichwunde in die Haut und wandern bis in die großen Blutgefäße. Dort verankern sie sich und wachsen bis auf eine Länge von etwa 30 cm heran.

Symptome (Husten, Gewichtsverlust, Leistungsverminderung) werden oft erst nach Monaten und Jahren beobachtet. Bei starkem Befall kommt es auch zum Tod des Hundes.

Die Behandlung ist komplex und relativ gefährlich, denn die abgetöteten Fadenwürmer werden mit dem Blutkreislauf in die Lunge transportiert, wo sie Embolien auslösen können. Gegebenenfalls ist zusätzlich eine chirurgische Entfernung der erwachsenen Würmer erforderlich.

Neben Hunden befällt *Dirofilaria immitis* auch andere Fleischfresser(z.B. Katzen). Auch beim Menschen sind, wenn auch sehr selten, Herzwurmerkrankungen beobachtet worden
